

Jahresbericht 2014

Drogenhilfe

Mit 574 Personen erreichte die Zahl der Erstgespräche in der Drogenberatung 2014 exakt das bereits sehr hohe Niveau des Vorjahres. 107 Erstgespräche wurden mit Jugendlichen bis 20 Jahre geführt.

„Voll ist out“ machte in der Session 2013/2014 „Alkohol und Social Media“ zum thematischen Schwerpunkt. Aufgrund der hohen Einlieferungszahlen Jugendlicher mit Alkoholvergiftung wurde die Adaption des bundesweiten Präventionsprojekts „HaLT – Hart am Limit“ in Münster vorbereitet.

Zur Weiterentwicklung der Jugendberatung wurde im Sommer ein Werkstattgespräch „Jugend und Sucht“ mit Fachkräften unterschiedlicher Professionen mit Hauptzielgruppe Jugendliche durchgeführt.

Aktuelle Drogenkonsumtrends

Cannabis war nach wie vor die unter jungen Menschen am weitesten verbreitete illegale Droge. Laut Drogen- & Suchtbericht der Bundesregierung 2014 konsumierten 15,8 % der 18- bis 25-Jährigen in den letzten zwölf Monaten vor der Repräsentativbefragung Cannabis. Diese Altersgruppe zeigte in den vergangenen Jahren eine steigende Konsumtendenz, wobei der größte Zuwachs bei den jungen Männern zu verzeichnen war (20,8 % gegenüber 10,5 % Frauen). Bei den 12- bis 17-Jährigen hatte sich der Cannabiskonsum von 2001 bis 2012 nahezu halbiert, stieg aber im letzten Jahr wieder leicht an auf 5,6 % der Altersgruppe.

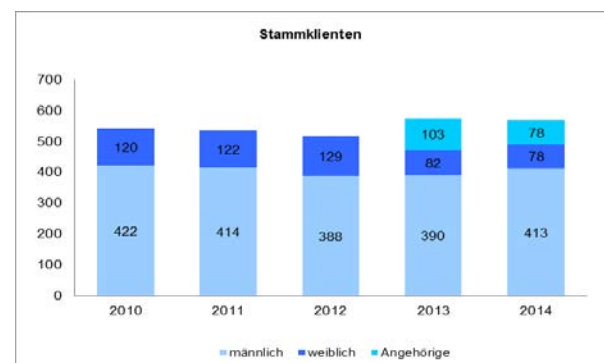
Die Zahl der Opiatkonsument/-innen als größte Nutzergruppe der Drogenberatung war tendenziell rückläufig, was auf die verhältnismäßig geringe Zahl der Neueinsteiger zurückzuführen war. Die ärztliche Substitution mit Ersatzstoffen von inzwischen mehr

als zweidrittel aller Heroinabhängigen und die dadurch regelmäßige medizinische Behandlung, Drogenkonsumräume wie auch Hygienephylaxe führten dazu, dass die Lebenserwartung der Heroinkonsument/-innen stieg und die Opioid-Szene insgesamt älter wurde.

Gleichzeitig waren aufputschende Drogen, sogenannte Stimulanzien (Amphetamine, Kokain u. a.) auf dem Vormarsch. In der Drogenberatung machte diese Konsumentengruppe inzwischen einen Anteil von 13 % aus. Das im Südosten der Bundesrepublik seit Jahren weit verbreitete Stimulanz „Crystal Meth“ wurde inzwischen auch in Münster von bestimmten Personengruppen konsumiert, spielte in der Beratung aber kaum eine Rolle. Gleiches galt für ständig neue psychoaktive Substanzen, die u.a. als „Badesalze“ oder „Räuchermischungen“ angeboten wurden.

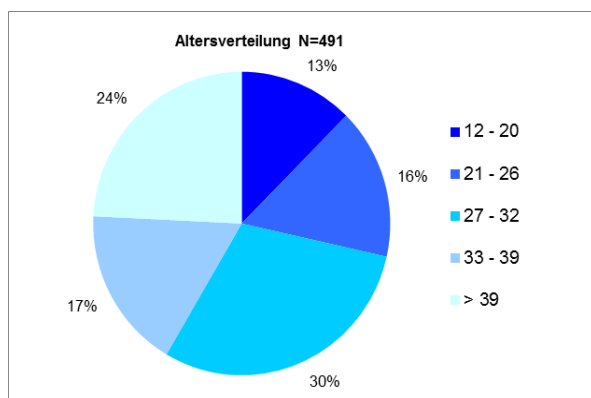
Drogenberatung

Die Zahl der Stammklient/-innen in der Beratung (zwei und mehr Beratungsgespräche) lag mit 569 Personen nur minimal unter dem „Allzeithoch“ des Vorjahres. Davon waren 78 Personen Angehörige. Der Frauen-



anteil lag wie im Vorjahr bei 16 %. Auch die Zahl der Erstgespräche erreichte mit 574 exakt das enorm hohe Niveau der beiden Vorjahre und unterstrich die hohe Akzeptanz der Drogenberatung in der münsterschen Bevölkerung.

Mit 569 Stammklient/-innen wurden insgesamt 3.197 Beratungsgespräche geführt, was fünf bis sechs Gesprächen pro Klient/-in entsprach und damit auf dem Niveau des Vorjahres lag (3.274). Diese Zahl war seit vier Jahren stabil und zeigte Kapazitätsgrenzen.



Die Ansätze des NKF-Haushalts wurden sämtlich erreicht bzw. übertroffen. So mündeten 71 % aller geführten Erstgespräche mit unter 21-Jährigen in einen kontinuierlichen Hilfeprozess (Ansatz: 70 %). Dreiviertel aller Beratungsprozesse wurden planmäßig beendet (74 %; Ansatz 66 %). Bei immerhin zweidrittel aller beendeten Beratungsprozesse mit unter 27-jährigen verbesserte sich der Konsumstatus. Dreiviertel der Stammklientel der Drogenhilfe waren jünger als 40 Jahre, ein knappes Drittel unter 27 Jahre, ein weiteres 27 bis 32 Jahre alt. Die gerade bei Jugendlichen häufigen einmaligen Termine wurden nur als Erstgespräche erfasst. Der jüngste Drogenkonsument in der Beratung war 13 Jahre alt, der älteste 65.

Die Hälfte aller Besucher/-innen der Drogenberatung waren Opioidkonsument/-innen (51 %), ein Drittel suchten wegen ihres Cannabiskonsums die Beratung (32 %) und 13 % gaben als Hauptdroge Stimulanzien (Amphetamine, Kokain u.a.) an.

Arbeitsschwerpunkte

Im vergangenen Jahr war die Jugendberatung mit zwei Personalstellen besetzt. Die Beratung von Frauen und Elternkreisarbeit wurde mit einer dreiviertel Stelle

durchgeführt und je eine Personalstelle war in den Arbeitsschwerpunkten Haftvermeidung und psychosoziale Begleitung chronisch mehrfach beeinträchtigter Abhängiger tätig.

Jugendberatung

Cannabis war unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen nach wie vor die mit Abstand am häufigsten konsumierte illegale Droge. Mehr als dreiviertel aller unter 25-jährigen Klienten waren wegen ihres Cannabiskonsums in der Jugendberatung (78 %). Bei den unter 18-Jährigen waren es sogar 93 %. Die Gesamtzahl der problematisch Cannabis konsumierenden Menschen in der Drogenberatung blieb im vergangenen Jahr mit 165 Personen auf dem Niveau des Vorjahres (170).

Die Zahl der Erstgespräche mit jugendlicher Klientel erreichte nach mehrjährigem Anstieg in 2013 mit 131 Personen ihren vorläufigen Zenit. Im vergangenen Jahr suchten 107 junge Menschen unter 21 erstmals die Drogenberatung auf, oft in Begleitung ihrer Eltern. Allein 124 Erstgespräche wurden mit Angehörigen geführt, zu einem großen Teil Eltern jugendlicher „Kiffer“.

Haftvermeidung

Die Illegalität der konsumierten Suchtmittel und die damit einhergehende Beschaffungskriminalität führten zu einem hohen strafrechtlichen Druck bei der Klientel der Drogenhilfe. Die wöchentlich angebotene offene Sprechstunde zur Haftvermeidung im Rahmen des § 35 BtMG ("Therapie statt Strafe") nutzten durchschnittlich acht bis zehn Personen. Die mit Landesmitteln geförderte aufsuchende Arbeit in der JVA wurde mit acht Wochenstunden fortgeführt. Die Zahl der Therapievermittlungen stieg nach einem Rückgang in 2013 wegen erschwelter Rahmenbedingungen (17 Personen) wieder auf 22 Männer in 2014 an. Insgesamt wurden in der Drogenberatung 81 Personen in Maßnahmen der Langzeitentwöhnung vermittelt.

Psychosoziale Begleitung (PSB)

Im Jahr 2014 wurde bei 69 Personen die psychosoziale Begleitung der Substitutionsbehandlung (PSB) durch die Drogenhilfe durchgeführt. Dabei wurden 36 PSB-Bescheinigungen für Personen ausgestellt, die in Arztpraxen im Raum Münster substituiert wurden. 18 Personen nahmen das Angebot der PSB mehrmals

in Anspruch und waren in 2014 Stammkunden/-innen der Drogenhilfe. Allerdings war die Gesamtzahl der substituierten Stammkunden/-innen in der Drogenberatung wesentlich höher. Zusätzlich wurde erstmalig mit der PSB in der JVA Münster begonnen. In diesem Bereich wurden 33 Männer beraten.

Offenes Frühstück und Frauencafé

Die Kontaktzahlen in den niedrigschwelligen Angeboten lagen mit insgesamt 5.798 Kontakten wieder leicht über dem hohem Niveau des Vorjahres: das Frauencafé mit Kinderbetreuung hatte 735 (2013: 710) Besucherinnen, beim offenen Frühstück wurden 5.063 (4.950) Besucherinnen und Besucher gezählt.

Selbsthilfe

Der „Elternkreis drogengefährdeter und -abhängiger Kinder“ verzeichnete im vergangenen Jahr mit allein neun neuen Teilnehmer/-innen großes Interesse. Ergänzend zu den monatlichen Elternkreistreffen wurden zwei thematische Wochenendseminare mit jeweils zehn teilnehmenden Elternteilen durchgeführt.

Das pädagogisch begleitete Gruppenangebot für ehemalige Cannabiskonsumenten „ECKI“ (Ex-Cannabiskonsumenten-Initiative) wurde an 43 Abenden mit 153 Teilnahmen durchgeführt. Die kontinuierliche Teilnahme vieler Gruppenmitglieder bestätigte das Konzept des selbsthilfeorientierten Angebots zur Rückfallprophylaxe.

Die „Cleangruppe“ (ehemalige Drogenabhängige) traf sich wöchentlich in den Räumen der Drogenhilfe mit jeweils drei bis sieben Teilnehmern.

Suchtprävention

Suchtprävention in Schule und Jugendhilfe

Der Schwerpunkt der suchtpräventiven Aktivitäten in Schule und Jugendhilfe lag auch 2014 aus Gründen der Effizienz und Nachhaltigkeit auf der Beratung und Schulung von Multiplikatoren. Mit 48 durchgeführten Fortbildungstagen lag diese Zahl deutlich über den beiden Vorjahren. Inhaltliche Schwerpunkte waren methodisch-didaktische Schulungen zur Alkoholprävention, Qualifizierungsmaßnahmen für den Umgang mit suchtmittelkonsumierenden Jugendlichen und Grundlagenschulungen und –workshops zu den Themen Sucht und Suchtprävention. Als „Pilotprojekt“ wurde ein Schülermultiplikatorenprojekt zur

Alkoholprävention in der Jahrgangsstufe 8 an zwei Gymnasien konzipiert und umgesetzt.

	2012	2013	2014
Multiplikatorenberatungen	104	89	66
Schülerseminare und Infoveranstaltungen	35	46	57
Durchgeführte Fortbildungstage	43	38	48

Die dreitägige Fortbildung „MOVE – Motivierende Kurzintervention bei konsumierenden Jugendlichen“ wurde aufgrund der hohen Anmeldezahlen gleich zweimal mit 29 Fachkräften der Jugendhilfe durchgeführt. Erstmals fanden die erfolgreiche Fortbildung in modifizierter Form (Schul-MOVE) auch für Lehrkräfte mit 15 Teilnehmer/-innen und für Erzieher/-innen in Kindertagesstätten eine Veranstaltung zum Thema „Kinder und Medikamente - Förderung eines kritischen Umgangs“ statt.

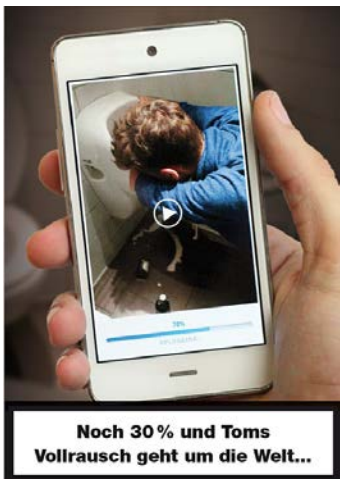
Die Nachfrage von Multiplikatorenberatungen war rückläufig, was auf das breite Angebot von thematischen Fortbildungen für diese Zielgruppe zurückzuführen ist. Die Zahl der Schülerseminare und Informationsveranstaltungen lag erfreulicherweise nochmals über dem Niveau der Vorjahre. Diese eineinhalbstündigen Veranstaltungen dienten in erster Linie der Öffentlichkeitsarbeit und dem Abbau von Hemmschwellen zur Jugendberatung der Drogenhilfe.

Voll ist out

„Alkohol und Social Media“ war thematischer Schwerpunkt der Alkoholpräventionskampagne „Voll ist out“, die auch im 10. Jahr in vielfältiger Form bei den Hauptzielgruppen Jugendliche, Eltern, Multiplikatoren und Handel & Gastronomie für eine kritische Haltung zur „Volksdroge Alkohol“ warb. So sensibilisierte das diesjährige Kampagnenmotiv für die Risiken, die die Kombination Alkoholkonsum und Nutzung des Web 2.0 birgt. Die geringe Inanspruchnahme der Jugendberatung zu Alkohol wie auch die hohen Einlieferungszahlen Jugendlicher mit Alkoholvergiftung waren Anlass, die unmittelbare Kooperation mit den münsterschen Krankenhäusern zu forcieren. Hierzu wurden mit Beginn der Karnevalsaison 2013/2014 in den Krankenhäusern gezielte Gesprächsangebote für betroffene Jugendliche und deren Eltern beworben.

Trotz persönlicher Ansprache durch Ärzte und Pflegepersonal wurde dieses Angebot nur verhalten angenommen. Ab Anfang 2015 soll daher die Inanspruchnahme von Information und Beratung durch die Implementierung des Bundesprojektes „HaLT - Hart am Limit“ nochmals erhöht werden.

In der Karnevalshochphase suchten acht „Voll-ist-out-Teams“ insgesamt 160 Stunden in der Fußgängerzone,



Jugendeinrichtungen, Gaststätten, Diskotheken und anderen Treffpunkten das Gespräch mit Jugendlichen zum Thema Alkohol. Als „Türöffner“ dienen die Motiv-Karten zusammen mit einem Gewinnspiel und anderen jugendgerechten Materialien.

Eine regelmäßige Berichterstattung in den Medien begleitete die vielfältigen Aktivitäten der münstereigenen Kampagne.

Jugendfilmtage zu Nikotin und Alkohol

Bereits zum dritten Mal wurden in Zusammenarbeit mit der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung und dem Cineplex Münster im November die Jugendfilmtage zu Nikotin und Alkohol durchgeführt. 851 Schülerinnen und Schüler sahen aktuelle Spielfilme, die mit bereitgestellten methodisch-didaktischen Materialien in der Schule vor- bzw. nachbereitet wurden und setzten sich an interaktiven Mitmachstationen intensiv mit den Themen auseinander.

Gruppenangebote im Rahmen der Jugendgerichtshilfe

Das Gruppenangebot „FreD“ (Frühintervention bei erstaufrälligen Drogenkonsumenten) wurde im vergangenen Jahr dreimal mit insgesamt 27 Teilnehmenden durchgeführt. Das Angebot „FreAk“ für erstaufrällige Alkoholkonsumenten wurde mit acht Teilnehmern zweimal durchgeführt.

Im Frühjahr wurde die im Vorjahr abgeschlossene Langzeitevaluation der Kursangebote den Jugendrichtern vorgestellt und erhielt überaus positive Rückmeldungen. Gleiches galt für die Präsentation im überregionalen Arbeitskreis des LWL „Jugendhilfe im Strafverfahren“. Im Herbst wurde im Rahmen eines Praxissemesterprojekts das Curriculum überarbeitet sowie einzelne Bausteine und Methoden optimiert.

Ausblick 2015

- Fortführung der Alkoholpräventionskampagne „Voll ist out“ mit dem Schwerpunkt „Alkohol und Krankenseinlieferung“
- Implementierung des bundesweiten Präventionsprojekts „HaLT – Hart am Limit“ in Münster: Abschluss der Kooperationsvereinbarungen mit allen Krankenhäusern; Umsetzung ab dem 01.02.2015
- Weiterentwicklung der Jugendberatung: Umsetzung der Arbeitsergebnisse aus dem Werkstattgespräch „Jugend und Sucht“ (Zugangswege, Bewerbung der Angebote, Familien- und Elternberatung u.a.)
- Weiterqualifizierung der Fachkräfte der offenen Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit für den Umgang mit drogenkonsumierenden Jugendlichen

Kontakt

Drogenhilfe
Schorlemerstraße 8, 48143 Münster
Leitung: Georg Piepel
Telefon: 02 51 – 4 92 51 73, Fax: 02 51 – 4 92 77 82
E-Mail: piepelg@stadt-muenster.de
www.muenster.de/stadt/drogenhilfe

Impressum

Stadt Münster
Amt für Kinder, Jugendliche und Familien
April 2015